

Günter Rexilius

THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND PERSPEKTIVEN EINER KRITISCHEN PSYCHOLOGIE

1. Vorrede

Eine Debatte um die theoretischen Fundamente einer kritischen Psychologie wird entweder nicht mehr bzw. in einer Weise geführt, die nicht produktiv und entwicklungsorientiert ist - etwa die wenigen Beiträge in *Psychologie und Gesellschaftskritik*, die sich überhaupt um theoretische Reflexion bemühen -; oder aber sich verkürzt nach wie vor auf verengte wissenschaftstheoretische und -historische Grundlagen beschränken, aus denen wichtige gesellschafts- und subjektanalytische Konzepte ausgeklammert werden - so viele Beiträge im *Forum Kritische Psychologie*.¹

Es gibt zwei naheliegende, hinreichend provozierende Gründe, den theoretischen Diskurs zu beleben. Einmal weht der kritischen Gesellschaftswissenschaft - mithin auch der kritischen Psychologie - die steife Brise des wissenschaftlichen Zeitgeistes entgegen. Der versteht unter Theorie nur mehr die Aneinanderreihung von beliebigen Versatzstücken ohne den Anspruch von Wahrheit im Sinne eines engen Bezugs zu menschlichem Leben und zu menschlicher Praxis. Er stellt sich damit - und diese Einschätzung würden seine Vertreter sicherlich begrüßen - in die Tradition Descartescher und Comtescher Reduktion von Wissenschaft zur Produzentin von Handlungswissen, das auf Nützlichkeit angelegt ist, die sich am Interesse mächtiger gesellschaftlicher Gruppen orientiert.

¹ Die Kritik im einzelnen zu belegen, ist nicht Aufgabe dieses Beitrags; jede auch nur oberflächliche Lektüre bestätigt sie.